Nr. 227. Freitag, 28. September. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viert.ljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin Leipzig, Dresden N. 16. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der chinesische Krieg.

Die diplomatische Lage ist unverändert; aber immer mehr gewinnt es den Anschein, daß es noch recht lange dauern wird, ehe man zum Ziele kommt, und das eröffnet sehr unerquickliche Aussichten. Diese Ansicht drückt heute auch die „Kreuzztg." aus, indem sie schreibt: „Kann Amerika seine Politik nicht zügeln, die geeignet ist, China zu immer gewaltsameren Schritten zu verlocken, so kann ein Drama sich vollziehen, in dem doch die Vollkraft eingesetzt werden muß, wenn man überhaupt gedenkt, China fest anzupacken und ihm die Lust gründlich zu verleiden, mit den Gesetzen des internationalen Rechts frivoles Spiel zu treiben. Wir sehen die chinesischen Wirren allmählich eine Gestalt annehmen, die befürchten läßt, daß es noch weiteren gewaltsamen Drucks bedürfen wird, um die Sache zu einem erträglichen Ende zu bringen.

Englands Antwort.

Das Reuter'sche Bureau bestätigt, daß die vorgestern in Newyork veröffentlichte Depesche bezüglich der ablehnenden Antwort, welche Lord Salisbury auf die deutsche Circularnote gegeben haben sollte, unrichtig ist. Eine Antwort Englands auf die Circularnote könne erst gegeben werden, wenn eine neuerliche Mittheilung von der englischen Gesandtschaft in Peking eingegangen sei. Aber niemand zweifelt daran, daß sie zustimmend ausfallen wird.

Russische Stimmen über Graf Waldersee.

Zur Ankunft des Grafen Waldersee in Schanghai schreiben die russischen „Nowosti":

„Der Obercommandirende der vereinigten Truppen in der Provinz Petschili, General-Feldmarschall Graf Waldersee, ist glücklich in Schanghai eingetroffen und von den Vertretern der Consulate sowie den Truppen-Commandeuren mit den gebührenden Ehren empfangen worden. Dieses Ereigniß hat eine sehr große Bedeutung. Nach der Einnahme Pekings wurde in den ausländischen Blättern vielfach davon geredet, daß der Zweck bereits erreicht sei und der Feldmarschall nun heimkehren könne; die deutsche Regierung aber hat natürlicherweise verständig gehandelt, indem sie diesen unerbetenen Rathschlägen kein Gehör schenkte. Peking ist allerdings genommen, und zwar mit ganz geringen Verlusten, daraus folgt aber noch nicht, daß die Thätigkeit des Grafen Waldersee unnütz sei. Es ist absolut nicht bekannt, welche Wendung die chinesischen Angelegenheiten jetzt nehmen werden und ob man auf den Verlauf der Verhandlungen besondere Hoffnungen setzen kann. Wahrscheinlich wird der Obercommandirende viel Mühe haben, bevor die chinesische Regierung den Ernst der an sie gestellten Forderungen begreift. Einige ausländische Blätter weisen u. a. darauf hin, daß man von China nichts nehmen könne, da es kein Geld besäße. Wenn es sich als thatsächlich erweist, daß es weder Geld noch Credit besitzt, so haben die Mächte das Recht, ihre Ansprüche durch territoriale Unterpfänder zu sichern, und in dieser Beziehung steht dem Grafen Waldersee eine viel umfassende Thätigkeit bevor. Er wird die zu einer temporären Occupation geeignetsten Punkte bezeichnen, die Zahl der Occupationstruppen bestimmen müssen etc. Aus allen diesen Gründen kann man die Ankunft des Grafen Waldersee in China nur freudig begrüßen und ihm vollen Erfolg in seinen Unternehmungen wünschen."

Der „Sswet" hofft gar nichts von der Ankunft des Feldmarschalls. Im Gegensatz zu Li-Hung-Tschang, dem personificirten „Frieden um jeden Preis", nennt das Blatt den Grafen Waldersee „den Krieg ohne Pardon", und führt aus, daß jetzt, wo diese beiden Männer sich Peking näherten, nur eine vollständige Verwirrung, ja der Zerfall des Concertes eintreten könne.

Verstärkung des österreichischen Geschwaders.

Das in Pola zur nahe bevorstehenden Abreise nach der Südsee und Ostasien sich rüstende Torpedoschiff „Leopard" wird sich nach Erfüllung einer Mission in Guadalcanar (Sadomonsarchipel) dem österreichisch-ungarischen Escadrecommando in Ostasien zur Verfügung stellen, um die im Stabe und in den Mannschaften des Escadres entstandenen Lücken auszufüllen; dasselbe wird die Corvette „Donau" nach ihrer Ankunft in Ostasien thun.

Anzer über die Räumung Pekings.

Wie aus Amerika mitgetheilt wird, zeigte sich der Bischof v. Anzer auf seiner Durchreise in den Vereinigten Staaten lebhaft beunruhigt durch Artikel amerikanischer Zeitungen, die der Räumung Pekings das Wort redeten. Der Bischof machte kein Hehl daraus, daß die Zurückziehung der fremden Truppen aus Peking nach seiner Ansicht ein verhängnißvoller Fehler sein würde, und äußerte die Besorgniß, daß, abgesehen von der deutschen, vielleicht keine der anderen Regierungen über die unabsehbaren Folgen eines solchen Schrittes genügend unterrichtet sei. Er gebe alles verloren, wenn etwa Deutschland, einem Druck von anderer Seite weichend, den Rückzug antreten wollte.

Haltung der Mandschupartei.

London, 27. Sept. (Tel.) Der „Times" wird aus Schanghai vom 25. gemeldet: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Mandschupartei mehr und mehr eine herausfordernde Haltung annimmt. In den hiesigen chinesischen Zeitungen wird mitgetheilt, es seien Befehle ergangen, einen neuen Palast in Singanfu zu errichten.

Unruhen im Süden.

London, 27. Sept. (Tel.) Der „Times" wird aus Hongkong vom 25. d. Mts. gemeldet: In der Umgebung von Canton plündern Räuber und Arbeitslose die Dörfer. Die katholische Kirche in Tohamhang wurde zerstört. Der Kirchhof der Ausländer, der sich in der Nähe befindet, wurde entweiht. Auch die amerikanische Kirche in der Vorstadt von Canton wurde zerstört.

Li-Hung-Tschang.

London, 27. Sept. (Tel.) Aus Schanghai wird gemeldet: Li-Hung-Tschang hat sich nunmehr von Tientsin unter Escorte russischer und japanischer Truppen nach Peking begeben. Im Yamen Schengs wird das letzthin von der chinesischen Presse verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Vicekönig halte diese Befehle mit seiner Stellung als Friedensunterhändler unvereinbar.

Aus Schanghai wird telegraphirt: Der Gesandte **v. Mumm** und Feldmarschall **Waldersee** hatten eine **Conferenz** in Taku, in Folge der ein Telegramm an Li-Hung-Tschang abgeschickt wurde.

Washington, 27. Sept. (Tel.) Ein Telegramm des Generals Chaffee aus Peking vom 21. Sept. besagt: Ich habe Li-Hung-Tschang eine Begleitmannschaft aus Tientsin angeboten, die er abgelehnt hat. Das Land ist vollkommen ruhig.

Ein russischer Bericht über Peitang.

Petersburg, 27. Sept. (Tel.) Dem Generalstabe ist heute ein genauer Bericht des Viceadmirals Alexejew über die Einnahme der Peitang-Forts zugegangen. Nach demselben betrugen die Verluste auf russischer Seite 4 Mann todt, 4 Offiziere und 36 Mann verwundet. General Zarpizky erhielt eine leichte Verwundung am Kopfe. Nach der Einnahme Peitangs wurde eine Cavallerie-Abtheilung nach Norden abcommandirt, um die Stadt Lutai zu überrumpeln und zu nehmen, was vollständig glückte.

(Die Einnahme der Lutai-Forts ist nach einem gestern verzeichneten Telegramm des Flottenvereins durch deutsche Truppen erfolgt.)

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. September.

Der „Germania"-Prozeß in Sachen Konitz.

Während die „Germania" zur Verurtheilung ihres Redacteurs wegen Beleidigung der Behörden in der Konitzer Mordaffaire weder gestern noch heute Stellung nimmt, sprechen sich die „Staatsb.-Ztg." und das Organ des Bundes der Landwirthe über das Urtheil sehr mißfällig aus. Beide Blätter heben hervor, daß die „Germania" in den incriminirten Artikeln doch nicht ihre eigenen Anschauungen über die Thätigkeit der Behörden im Konitzer Falle niedergelegt, sondern nur die Stimmungen und Meinungen der Bevölkerung wiedergegeben habe. Die „Dtsch. Tagesztg." meint:

„Die deutsche Presse wird künftighin darauf verzichten müssen, die Volksstimmung oder die Anschauung weiter Volkskreise objectiv richtig wiederzugeben, wenn durch die Schilderung dieser Stimmung sich jemand beleidigt fühlen könnte."

Wir wollen bei dieser Gelegenheit auf die principielle Seite der Frage nicht eingehen. Wir sind keine Freunde von Beleidigungsprozessen. Aber wir verlangen vor Allem eine gleichmäßige Behandlung der Parteien. Wenn diese nicht stattfindet, bildet sich für einzelne Richtungen nur zu leicht ein Privilegium zu beleidigen heraus und das würde, wie die Dinge liegen, doch sehr bedenklich sein, wenn man einseitig und für einzelne Parteirichtungen zugestehen wollte, daß die Wiedergabe einer Volksstimmung — ganz gleich durch welche Agitationen sie entstanden, bezw. welche Vorwürfe oder schwere Beleidigungen gegen einzelne Personen sie enthält — unter allen Umständen geschützt sein müsse. Wenn übrigens die „Dtsch. Tagesztg." zum Schluß schreibt: „Ob die Untersuchung sich auf falscher Fährte bewegt habe, ob sie deshalb ergebnißlos verlaufen sei, weil man von vornherein die Möglichgeit eines sogenannten Ritualmordes ausschloß, das wissen wir nicht", so scheint sie ganz vergessen zu haben, daß die „Staatsb.-Ztg." kürzlich aus den Untersuchungsacten mittheilte, daß die Staatsanwaltschaft thatsächlich die erste Untersuchung in der Richtung eines „jüdischen Ritualmordes" führte, wie ja auch aus der Thatsache hervorgeht, daß die Dienstmädchen einer großen Zahl von jüdischen Familien in Konitz wenige Tage nach dem Morde vernommen wurden.

Das große Banket der Maires

von Frankreich ist — so schreibt man der „Kreuzztg." von Paris —, von kleinen Zwischenfällen abgesehen, in jeder Hinsicht programmmäßig verlaufen. Daß ungeheure Mengen von Rindfleisch, Wild, Fisch, Gemüse und Obst (120 000 Kilo!) und — von Wein (über 50 000 Flaschen!) vertilgt wurden, ist eine von den Freunden und Feinden der Regierung gleichermaßen unbezweifelte Thatsache, aber ob sich das in zwei Parteien gespaltene Frankreich dem vom Präsidenten der Republik in seiner Tischrede geäußerten Wunsche entsprechend nun zusammenschließen wird, das ist viel zweifelhafter, und der Jubel der Regierungspresse kommt vielleicht zu früh. Die Gemeinsamkeit auch der herrlichsten Banketfreuden hat noch nie die verlorene Gemeinsamkeit der Ideen wiedergeschafft. Mit sieben kalten Gängen und . . . warmem Champagner läßt sich das Wunder nicht schaffen. Jedenfalls war das Verhältniß zwischen Regierung und Pariser Gemeinderath niemals hund- und katzenartiger, als gerade jetzt. Der Gemeinderath, noch nicht zufrieden mit dem vom Oberhaupt der Republik ihm gegebenen Korb, hat sich nun auch einen vom Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau geholt, der die erbetene Audienz in einem Schreiben voll beißender Satire verweigerte. Bekanntlich hatte ihn Herr Grébauval, der Präsident des Gemeinderaths, s. Zt. dadurch gröblich beleidigt, daß er bei seinem Erscheinen grußlos eine öffentliche Ceremonie verließ, um anzudeuten, daß er mit ihm nichts gemein haben wolle. Das vorerwähnte Gesuch um Bewilligung einer Unterredung aber war vom Vice-Präsidenten des Gemeinderaths gezeichnet, so daß Waldeck-Rousseau mit Recht antworten konnte: „es ist nicht statthaft, daß der Gemeinderath, je nachdem er mit der Regierung zu verhandeln oder sie zu beschimpfen beabsichtigt, sich bald von seinem Vice-Präsidenten, bald von seinem Präsidenten vertreten läßt."

Das Mahl selbst, das genau 22 295 Gedecke umfaßte, soll gut verlaufen sein. Das Speise-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(77) (Nachdruck verboten.)

Als die drei Unzertrennlichen am nächsten Tage mit heißen Köpfen und blitzenden Augen als „Sieger aus der Seeschlacht" heimkehrten, saß der größte Theil der Badegesellschaft in den Strandkörben, welche sich, gleich einer Doppelreihe von Strohpuppen auf dem Ernteseld längst dem Meeresufer hinzogen. Es herrschte das gewöhnliche Leben und Treiben, wie es ein schöner Julitag in einem Weltbade mit sich bringt — man sah extravagante Toiletten, und man hörte das Geschwätz und Gelächter der sich amüsirenden und kokettirenden Jugend, gegen welches leichtfertige Getriebe das Meer mit dumpfem Grollen zu protestiren schien.

In einem der Strandkörbe saß ein Herr für sich allein und las, im Schutz eines hellen, aufgespannten Sonnenschirmes. Als Eberhard Wessel mit seinen beiden Vettern vorüber ging, wurden sie von dem Fremden angeredet. Sie erkannten ihn sogleich wieder und grüßten.

„Du gestattest wohl, mein Sohn, daß ich deiner Wißbegierde mit diesem Hilfsmittel nahe", sagte er und reichte dem Knaben das Buch, in welchem er soeben gelesen hatte. Etwas verlegen ergriff es der Knabe und wurde roth, als er seinen Namen mit dem Datum des verwichenen Tages bereits auf der ersten Seite des in hellgrünem Leinwandkleide prangenden Bandes las. Es war ein Werkchen über „Das Meer und seine Bewohner".

„Gefällt es dir?"

„Ich danke Ihnen wirklich sehr . . . es gefällt mir riesig! Sind auch die Pflanzen mit drin?"

„Ja. Im Meere übrigens . . . wo hört da die Fauna auf und fängt die Flora an?"

Eberhard sah nachdenklich und aufmerksam aus.

„Ich verstehe. Viele der wunderbaren Pflanzen, die wir für Blumen halten, sind eigentlich Thiere. Ich war einmal mit Mama in Berlin und wir gingen ins Aquarium" . . . „Das war, als wir Tante Dore im Diakonissenhause besuchten", fiel Victor ein. „Das war putzig, sie in der sonderbaren Haube zu sehen."

„Dafür wird sich der Herr nicht interessiren", sagte Eberhard ruhig.

„Doch. Ich interessire mich dafür. Wart' mal", er zog mit einem Griffe einen leeren Strandkorb näher, fast dicht vor den, in welchem er saß, „hier, mein Sohn, setze dich."

Eberhard hob dankend den Hut und nahm den Platz ein. Die beiden Kleinen hockten sogleich wie die Türken mit untergeschlagenen Beinchen im Sande, bestrebt, einen Blick in das Buch zu erhaschen, dessen Abbildungen Eberhard durchblätterte. Sie reckten die Hälse und stießen sich bei besonders farbenreichen Bildern vergnügt mit den Ellenbogen an. Es entstand eine kleine Pause, während welcher der Blick des Fremden unverwandt, suchend und grübelnd auf des blonden Knaben Zügen lag. Dabei stahl sich mehrmals ein zufriedenes, fast stolzes Lächeln über sein festgeformtes, kaltes Gesicht. Er nickte einige Mal mit dem Kopfe.

„Die echte Art . . . Gusti — Gusti!" und als sei dieser Name ein Zauberwort, welches eine Märchenwelt zu öffnen vermöge, so sah er plötzlich statt des graugelben Ufersandes und der dunkelgrünen, grollenden Meereswogen einen blühenden Garten vor sich und in diesem Garten drei Knaben, alle drei blond und starkgliedrig und der Aelteste von ihnen hatte die Züge und die Wohlgestalt dieses Burschen — etwas Liebenswürdiges, etwas Weiches in dem rosigen, lächelnden Gesicht, eine sorgenlose Lebensfreude im Blicke der hellen Augen, was alles zusammen ihm einen Reiz verlieh, dem sich der Bruder, der, obwohl jünger, doch so viel klüger und kritischer war, nicht entziehen konnte.

„Gusti — jawohl, so ganz seine Art! — Wie sich die Natur manchmal in so seltsamen Sprüngen gefällt — Fingerzeige könnte man's nennen! — Aber sie ist launisch und unberechenbar. Sie verhöhnt uns, indem sie ihren Reichthum schaffend verschwendet, wo es überflüssig ist, und Wiederholungen versagt, wo es nothwendig wäre. Weshalb konnte sie diese Form, diesen echten Sproß vom alten Stamme nicht noch einmal schaffen?"

Er hatte das alles, ins Leere blickend, halblaut gesprochen, und schloß mit einem bitteren Lachen.

„So ist's, Ihr Jungens. Einmal werdet Ihr es verstehen. Ich möchte wohl dein Lehrer sein, Eberhard, mir scheint, du hast einen hellen Kopf."

„Ich lerne sehr gern — aber Werner lernt besser wie ich. Schneller meine ich."

„Wer ist Werner?"

„Mein Freund und Schulkamerad Bitzhoven."

„Ach! — Ihr seid zusammen auf einer Schule? — Wo, um alles in der Welt?"

„Wir sind in keiner Anstalt. Wir haben zwei Lehrer zu Hause, die uns auf die Tertia vorbereiten. Werner wird ganz bei uns erzogen. Nächstes Jahr werde ich aber, wenn ich die Prüfung gut bestehe, nach Berlin aufs Gymnasium gehen."

„Und dann?"

„Dann werde ich studiren."

„Und Diplomat werden — natürlich."

„Ich weiß es nicht", sagte Eberhard zögernd, „das sagt die Gräfin Geyer auch und die Frau v. Neddern . . . aber ich würde lieber Offizier wie Großvater es war. Aber das wird Sie alles wieder nicht interessiren."

„Doch! Was sagt denn — deine Mutter?"

Eberhard erröthete und schwieg.

„Nun?"

„Verzeihen Sie. Was meine Mutter mit mir spricht, das sage ich Fremden nicht gern. Die Mama und ich — da braucht niemand sonst was drum zu wissen . . ." er sprach verlegen. Seine Augen glänzten bei Nennung des Namens — ein Heiligthum, an das nicht gerührt werden durfte.

„Fremde!" — wiederholte der Herr nur . . . ein wenig spöttisch und ein wenig verletzt.

„Seien Sie mir nicht böse", sagte Eberhard noch verlegener.

Es entstand eine Pause. Dann nahm der Herr mit ruhiger Sicherheit das Buch zur Hand und begann nun erst den Knaben die darin enthaltenen Abbildungen zu erklären. So war dieser kleine Zwischenfall vergessen, als er endlich aufstand und fortging.

Die dreie sahen ihm eine ganze Weile nach.

„Das ist ein Professor", sagte endlich Wilhelm, „die sollen immer solch' dummes Zeug vor sich herreden. Unser Lehrer macht es gerade so und der will doch auch mal Professor werden."

„Aber er sieht nicht aus wie ein Professor", sagte Eberhard kopfschüttelnd, „sondern wie jemand, den ich schon früher gesehen habe — aber ich weiß nicht mehr wo und wann."

„Aber er ist doch ein Professor", beharrte Wilhelm — „die Lehrer die sagen auch gern „mein Sohn" — er hat das dreimal zu dir gesagt. Und dann ist er so erpicht darauf, dich zu unterrichten, und hat dir das Buch gegeben und kam gleich gelaufen als wir die Qualle gefunden hatten!"

„Na, also meinetwegen, da ist's ein Professor", sagte Eberhard, der nie zu streiten pflegte.

„Da sind die Eltern!" rief Victor.

Mitten durch die spielenden und im Sande wühlenden Babies mit ihren kostümirten Wärterinnen kamen Herr und Frau Dornewald daher, Arm in Arm, begleitet von den übrigen Kindern. Sie waren immer noch ein sehr schönes Paar — groß und stattlich und für ihre Badebekannten von jenem Nimbus umflossen, welchen der Goldgrund der Million verleiht. Frau Nore, ein wenig stärker geworden, imponirte dennoch durch tadellose Figur und verstand es, ihre Toiletten zu tragen. Sie sah vorzüglich aus und sehr glücklich. Dorchen und Lenchen, im Begriff in's Backfischalter zu treten, selbstredend so dunkelhaarig wie ihre Brüder, trippelten neben der Mutter, der Vater führte das Jüngste, die kleine Florentine, an der Hand.

„Wo steckt Ihr denn, Ihr Jungens?" rief er. Die drei kamen angestürmt, Eberhard voran, hing sich an den Arm des Onkels, da Florchen von beiden Brüdern in die Mitte genommen wurde.

„Onkel Victor — wir haben die Schlacht glänzend gewonnen!"

„Freut mich!"

„Auf der Gegenpartei führte der junge Lord Fotheringham — gegen Baby Skipper habe ich protestirt!"

„Wäre auch meine Ansicht gewesen."

„Nicht wahr?" — Eberhard blickte lebhaft in das sonnenbraune, bärtige Gesicht des hohen Mannes, für den er in seinem jugendlichen Herzen schwärmte, und der Onkel Victor, dem dieser Neffe lieb war wie seine eigenen Knaben, sah ihn mit seinen guten Augen verständnißvoll an und strich ihm über das Haar. (Forts. f.)

haus Potel u. Chabot aber hat die in der Geschichte der Eßkunst vielleicht einzig dastehende Aufgabe gelöst, eine solche Masse von Tischgästen tadellos und in einer des Rufes der französischen Küche würdigen Weise abzuspeisen.

Vom südafrikanischen Kriege.

Haag, 26. Sept. Das **Kriegsschiff „Gelderland"** wird wahrscheinlich Freitag von Aden nach Lorenzo Marquez abgehen, um den Präsidenten **Krüger** nach Europa zu bringen. Es wird von der Entscheidung Krügers abhängig gemacht werden, nach welchem Ort das Schiff dampfen wird.

Lorenzo Marquez, 26. Sept. Die Generale **Polecarew** und John **Hamilton** stehen mit 3000 Mann bei Komatipoort. Lord **Kitchener** ist dort ebenfalls heute früh aus Hectorspruit eingetroffen. Man erwartet, daß der Betrieb der Bahnlinie Lorenzo Marquez - Johannesburg morgen wieder aufgenommen werden wird.

Der Reichspostdampfer **„Herzog"** ist mit Passagieren voll besetzt in See gegangen. Die Passagiere sind hauptsächlich Holländer, Deutsche und Boeren, darunter der Generalpostmeister Transvaals, Alphen, der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Grobler und der Generalschatzmeister Malherbe. Auch eine Menge Gold in Barren wird mit dem Schiffe fortgeschafft. Präsident **Krüger** befindet sich noch immer in der Wohnung des Gouverneurs.

Pretoria, 24. Sept. Eine starke berittene Truppenabtheilung unter dem Befehl des Obersten Lisle ist von hier aufgebrochen, um General **Dewet zu verfolgen.**

General **Hamilton** fand am Krokodilriver dreizehn **Geschütze**, von denen die meisten zerstört waren. Unter denselben befanden sich einige, welche den Engländern seiner Zeit abgenommen wurden. Ebenso wurde eine große Menge Wagentrümmer vorgefunden.

Baden-Powells Polizeitruppe.

Bekanntlich ist dem überschwenglich gefeierten Vertheidiger von Mafeking, General Baden-Powell, das Commando über die „Vaal River Colony mounted Police" übertragen worden. Der Name „berittene Polizei" darf nicht irre führen, denn mit der „Polizei" nach unseren Begriffen haben die so benannten englischen Colonialcorps nur wenig zu thun. Es handelt sich um rein militärische Organisationen, die selbstverständlich vornehmlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Landes bestimmt sind. Die Transvaal-Polizeitruppe soll nun nach freilich unverbürgten Nachrichten allmählich die gewaltige Stärke von 25 000 Mann erhalten. Für diese Truppe wird ein ganz vorzügliches Material ausgewählt: australische Buschmänner, Policemen und Roughriders vom Cap und aus Canada u. s. w., alles Leute, die an ein strapaziöses Leben gewöhnt sind, große Schießfertigkeit besitzen und von Kindesbeinen an im Sattel gesessen haben. Man rechnet überdies in England darauf, daß ein erheblicher Procentsatz dieser Leute bereit sein wird, sich nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung im Lande anzusiedeln und so das englische Element gegenüber dem boerischen zu stärken.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Den hiesigen **Anarchisten** ist es zur Zeit unmöglich gemacht, Versammlungen abzuhalten. Die letzten Versammlungen, in denen anarchistische Themata besprochen werden sollten, wurde von der Polizei kurzer Hand verboten. Nun hatte man den Ausweg gefunden, Volksversammlungen einzuberufen, in denen bekannte Anarchisten als Redner auftraten. Aber auch dieser Weg ist den Leitern der Bewegung jetzt versperrt, denn die Verwaltung des Gewerkschaftshauses hat erklärt, daß sie weiterhin für derartige Veranstaltungen ihre Räume nicht zur Verfügung stelle. Die Anarchisten sind bemüht, bei den Gewerkschaften eine Aufhebung dieses Verbots durchzusetzen. Sie berufen sich darauf, daß das Gewerkschaftshaus, seinem Princip getreu, allen politischen Gruppen zur Verfügung stehen müsse.

Berlin, 26. Sept. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf den **deutschen Geschäftsträger in Guatemala, v. Eyb**, wurde in der Nacht zum 16. September ein **Angriff verübt**, als er im Wagen nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurückkehrte. Er wurde von zwei völlig vermummten Individuen überfallen. Bei einem Kugelwechsel blieb Eyb unverletzt, während einer der Angreifer von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der geheimen Polizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende **Forderungen**: Absetzung des Geheimpolizeichefs, Absetzung und Bestrafung der Uebelthäter und Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung hat diese Forderungen alsbald erfüllt. Der Präsident der Republik und der Minister des Auswärtigen sprachen ihm officiell und schriftlich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefes Bedauern über das Attentat aus.

— Gegen den Redacteur der antisemitischen „Deutschen Wacht" in Dresden ist wegen Beleidigung von Beamten der Bromberger Polizei Strafantrag gestellt worden. Die Hauptverhandlung findet am 5. Oktober statt.

— Gestern wurde in einer stark besuchten Versammlung auf socialdemokratischer Seite der Schriftsteller **Ledebour** als Candidat für den sechsten Berliner Wahlkreis, der bisher von Liebknecht vertreten war, aufgestellt.

* **[Zur Preußenfeier]** (200jähriges Bestehen des Königreiches Preußen) hat sich aus den Spitzen der Berliner Gesellschaft ein Comité gebildet, um durch eine große dramatische Veranstaltung in den hierfür auf längere Zeit gesicherten Gesammträumen von Kroll (Neues Königliches Opern-Theater) das Jubiläum festlich zu begehen. Das Festspiel, über das wir demnächst Näheres berichten werden, hat Axel Delmar zum Verfasser.

* **[Colonial-Postmarken.]** Die Ausgabe der neuen Postwerthzeichen für die deutschen Schutzgebiete und die deutschen Postanstalten im Auslande ist jetzt erst für Neujahr in Aussicht genommen. Auch die Ausgabe der letzten heimischen Freimarke zu 5 Mark ist zu Neujahr zu erwarten und damit die Ausgabe der neuen Werthzeichen innerhalb Jahresfrist durchgeführt.

* **[Ueber obligatorische Leichenschau]** wird anscheinend officiös der „Münch. Allg. Ztg." aus Berlin geschrieben:

„Wie der deutsche Aerztetag auf seiner diesjährigen Versammlung am 22. und 23. Juni in Freiburg i. B. hat auch der unlängst in Trier abgehaltene Congreß für Gesundheitspflege den dermaligen Stand der Leichenschau für ungenügend erklärt. Es wurden Beschlüsse angenommen, welche die Einführung der allgemeinen ärztlichen Leichenschau für geboten bezeichneten. Bei der Berathung des Seuchengesetzes ist dieselbe Forderung erhoben worden, gleichzeitig wurde das Sträuben Preußens gegen die Einführung der obligatorischen Leichenschau aus dem bekannten Punkte zu erklären versucht, nämlich aus dem finanziellen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß, wenn in Baiern lediglich approbirte Aerzte die Leichenschau übernehmen sollten, die finanziellen Bedenken sich noch viel stärker geltend machen würden. Eine Bürgschaft aber für sichere Durchführung der Leichenschau bieten diejenigen Hilfspersonen, die in den Einzelstaaten, in denen die Leichenschau bereits besteht, den approbirten Arzt vertreten, in keiner Weise. Nach dem Reichsseuchengesetz ist für Zeiten des Auftretens gemeingefährlicher Krankheiten den höheren Verwaltungsbehörden die Befugniß eingeräumt worden, für Durchführung der obligatorischen Leichenschau während der Dauer der Seuche Sorge zu tragen. Damit ist ein erster Schritt zur Einführung der obligatorischen Leichenschau im ganzen Reich angebahnt."

* **[Neuerungen bei den Manövern.]** Als Neuerung sind bei den jüngsten Kaisermanövern in Pommern nach der „Kreuzztg." zum ersten Mal die Haubitzen ins Gefecht geführt worden. Für Radfahrer waren die meist sehr weichen Wege Pommerns sehr schwierig zu benutzen. Die Telegraphie ohne Draht wurde zu Mittheilungen bis auf 30 und mehr Kilometer verwandt. Mittels heliographischer Signale konnten am Tage Zeichen gegeben werden, die eine Meile und darüber hinaus erkennbar waren, Nachts bis zu 12 und 15 Kilometer. Die Motorwagen haben nicht den großen Erwartungen entsprochen. Von den neun verschiedenen deutschen Gesellschaften waren dem Generalstab Automobile zur Verfügung gestellt. Nur drei haben sich bewährt.

Hamburg, 26. Sept. In der heutigen **Senatswahl** wurde an Stelle des ausscheidenden Bürgermeisters Lehmann mit 49 Stimmen **Werner von Melle zum Senator gewählt.** Goverts erhielt 36 Stimmen; außerdem wurden 50 weiße Zettel abgegeben.

Gotha, 27. Sept. Bei den Wahlmännerwahlen zum **Landtag** siegten gestern in Waltershausen die Socialisten und errangen damit ihr neuntes und letztes Mandat. An der absoluten Mehrheit im nächsten Landtage fehlt ihnen nur noch eine Stimme.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Sept. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein **Verbot der Einfuhr von Rindvieh** in die Länder des Reichsrathes aus den Lungenseuchen-Sperrgebieten Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Arnsberg im Königreich Preußen und aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar. Dieses Verbot tritt an Stelle des Verbots vom 11. September 1900.

Pest, 25. Sept. Bei der heutigen Hoftafel erhob sich der **Schah**, dankte für die ihm sowohl in Wien wie in Pest bewiesene Gastfreundschaft und leerte sein Glas auf das Wohl des Königs. **Erzherzog Josef August** erwiderte mit einem Trinkspruch, in welchem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Schah sich in der österreichisch-ungarischen Monarchie wohl befunden habe, und den Wunsch aussprach, daß der Schah die Monarchie recht bald wieder mit seinem Besuche beehren möge. Der Erzherzog [illegible] hinzu, er werde die Wünsche des Schahs [illegible] Könige übermitteln.

Frankreich.

[illegible] dem internationalen Socialistencongreß] wiederholten sich am Montag die Lärmscenen. Reichstagsabgeordneter Singer, der den Vorsitz führte, ermahnte ironisch die Franzosen, sich bis zur nächsten Vollsitzung über ihre Bureaumitglieder zu verständigen. Man lächelte zweifelnd. Ueber eine Anfrage des Belgiers Fournemont, weshalb der gestern für die Sitzungen der fremden Vertreter gemiethete Saal heute geschlossen sei, entspann sich sofort wieder der Streit zwischen den Guesdisten und den Unabhängigen. Es fielen Schimpfworte, wie Mörder, Jesuiten! Da Singer keine Ruhe herstellen konnte, hob er die öffentliche Sitzung auf. In einer Sitzung der Franzosen kam alsdann mit Mühe und Noth wenigstens die Bureauwahl zu Stande.

Paris, 26. Sept. Der internationale **Socialisten-Congreß** beschloß mit 24 gegen 5 Stimmen, seine Zustimmung zum Eintritt eines Socialisten in eine bürgerliche Regierung zu geben, falls besondere Umstände dies erheischen und unter der Bedingung, daß die socialistische Partei ihre Erlaubniß dazu gegeben hat. Das Votum bedeutet einen großen Sieg für Jaurès und seine Anhänger.

Italien.

Rom, 26. Sept. Der **Papst** ertheilte Mittags in der Peterskirche 20 000 Pilgern den Segen. Darunter befanden sich 2000 Deutsche, 2000 Franzosen, 1000 Spanier, eine Anzahl Polen, der Rest war Italiener. Im ganzen waren in der Kirche mehr als 30 000 Personen anwesend. Das Befinden des Papstes war sehr gut.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Sept. Der **Schah von Persien** trifft Sonnabend mit Sonderzug hier ein. Ein Abgesandter des Sultans holt ihn in Belgrad ab. Auf türkischem Gebiet werden alle Stationen beflaggt. Der Schah wird hier den für Kaiser Wilhelm neu erbauten Meraszinkiosk bewohnen und überhaupt mit Aufmerksamkeiten überhäuft werden. Man verhehlt in Regierungskreisen garnicht seine große Genugthuung über den Besuch, dem man eine politische Bedeutung nicht abspricht. Die Dauer des Aufenthalts ist noch nicht bestimmt, doch hofft man, der Schah werde bis zum kommenden Freitag bleiben, um dem Selamlik beizuwohnen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. September.

Wetteraussichten für Freitag, 28. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, früh Nebel. Strichweise Gewitter.

Sonnabend, 29. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, milde, theils neblig. Auffrischende Winde.

* **[Von der kaiserlichen Werft.]** Das Küstenpanzerschiff „Hildebrand" hat heute Mittag 1 Uhr an der kais. Werft angelegt.

* **[Militärisches.]** Herr Oberleutnant Schultz vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist vom 1. Oktober d. J. ab zur Kriegsakademie in Berlin commandirt worden.

* **[Schlechtes Einschänken — Vorspiegelung falscher Thatsachen.]** Allen Biertrinkern wird eine Entscheidung des baierischen Oberlandesgerichtes München zur Genugthuung gereichen. Diese hat das schlechte Einschänken der Bierkrüge als eine Vorspiegelung falscher Thatsachen, gegebenenfalls als vollendeten Betrug angesehen. Ein Schänkkellner war wegen Betrugsversuches in Anklagezustand versetzt worden, weil er nachweisbar wenigstens in zwei Fällen an Gäste statt einer Maß nur eine Halbe, bezw. $1\frac{1}{2}$ Quart Bier abgegeben hatte. Vom Landgerichte München war er zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden mit folgender Begründung: Es liege eine Vorspiegelung falscher Thatsachen seitens des Angeklagten vor, weil er durch die bekannten Kunstgriffe — Heben und Senken des Kruges beim Einschänken u. s. w. — übermäßig viel Schaum erzeugte und so bei den Gästen den Schein erweckte, als ob sie volle Krüge bekämen, während thatsächlich der Inhalt der Krüge nur zum kleinsten Theil aus Bier, im übrigen aber aus Schaum bestand. Das Oberlandesgericht hat dieses Urtheil bestätigt.

* **[Westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft.]** Am Donnerstag, den 4. Oktober, Vormittags, findet in Marienburg eine Vorstandssitzung der westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft mit folgender Tagesordnung statt: 1) Beschlußfassung über die zur Herbstsitzung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gestellten Anträge. 2) Beschlußfassung über die Beschickung der Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Halle a. S. 1901. 3) Beschlußfassung über einen Antrag der „Allgem. Central-Zeitung" für Thierzucht. 4) Verschiedene Anträge.

* **[Zum Wildverkauf.]** In Hinsicht auf die mit Beginn des Herbstes zunehmende Jagd sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach der für den Regierungsbezirk Danzig geltenden Verordnung vom 16. Juni 1893 Rehe und Hasen, welche in ganzen Stücken oder zerlegt, aber noch nicht zum Genusse fertig zubereitet, transportirt oder feilgeboten oder mit der Post oder Eisenbahn versandt werden, mit einem Legitimationsschein versehen sein müssen. Ausgenommen ist Wild, welches der Jagdberechtigte auf der Jagd oder auf der Rückkehr von derselben bei sich führt, oder durch Beauftragte nach seinem in der Gemeinde des Jagdbezirks belegenen Wohnorte oder nach seinem in der Nähe des Jagdbezirks aufgestellten Transportmittel (Wagen etc.) bringen läßt. Der Legitimationsschein hat, wenn er in den Monaten Dezember oder Januar ausgestellt ist, 14 Tage, sonst nur 8 Tage Giltigkeit, sofern nicht durch einen mit dem Amtssiegel beglaubigten Vermerk der Ortspolizeibehörde auf der Rückseite des Scheines die Giltigkeitsdauer auf bestimmte Zeit ausdrücklich verlängert ist.

* **[Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine]** hält am Sonnabend, den 29., Abends 8 Uhr, im Saale des Bildungsvereins eine öffentliche Gewerkvereinsversammlung ab, in welcher Herr Klavon (Berlin) einen Vortrag halten wird über: „Welchen Nutzen hat der Arbeiter von einer starken Berufsorganisation."

* **[Eisenbahnunfälle auf Wegeübergängen.]** Der Eisenbahnminister hat unlängst den Eisenbahndirectionen eine Zusammenstellung der im Bereiche der preußisch-hessischen Staatsbahnen in den letzten drei Jahren auf Wegeübergängen der Haupt- und Nebeneisenbahnen vorgekommenen Unfälle zur Kenntnißnahme zugehen lassen, aus welcher u. a. hervorgeht, daß die Zahl derjenigen Unfälle, die darauf zurückzuführen sind, daß die Wegeschranken nicht geschlossen waren, im letzten Jahre nicht nur mehr als die Hälfte aller auf Wegeübergängen der Hauptbahnen vorgekommenen Unfälle ausmacht, sondern auch gegen die der beiden Vorjahre größer geworden ist. Es wurden im Jahre 1899 auf Wegeübergängen im ganzen 109 Fuhrwerke überfahren, wovon 62 auf Hauptbahnen und 47 auf Nebenbahnen entfallen. Der Eisenbahnminister hat in Folge dessen die Eisenbahndirectionen beauftragt, mit allem Nachdruck auf die Befolgung der für den Schrankendienst gegebenen Vorschriften hinzuwirken und Verstöße hiergegen unnachsichtlich zu ahnden.

* **[Beseitigtes Verkehrshinderniß.]** In der alten bekannten Cigarrenbude auf dem Heumarkt, die so manches eingebracht hat, aber auch ein unliebsames Verkehrshinderniß gewesen und nunmehr von der Stadt angekauft worden ist, wurde gestern Abend die letzte Cigarre verkauft und heute Vormittag fand durch Meistgebot der Verkauf der Bude zum Abbruch statt.

-r. **[Seeamt.]** Heute Vormittag 10 Uhr trat das hiesige Seeamt unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Wedekind zusammen, um in zwei Unfallsachen auf See zu verhandeln. Der erste Unfall betrifft den **Kieler Dampfer „Karl"**, der am 6. September bei Heisterneſt die Schiffsschraube verloren hat. Das Schiff hatte am 5. September Stettin verlassen, um nach Danzig zu fahren. Die Führung des „Karl" lag dem Capitän Eckardt ob. Nach der Aussage des Capitäns ging die Fahrt bei leichter Brise gut von statten. Am 6. Sept., Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, verspürte die Schiffsmannschaft plötzlich einen heftigen Ruck. Eine nähere Untersuchung ergab dann, daß das Schiff die Schraube verloren hatte. Der Capitän versuchte nun durch Aufhißung von Segel näher an Land zu kommen. Dies gelang jedoch nicht. Einige Stunden später kam der Stettiner Dampfer „Nordstern" in Sicht, der den „Karl" ins Schlepptau nahm und in den hiesigen Hafen einschleppte. Eine nähere Untersuchung ergab, daß die Schraubenwelle glatt abgebrochen war. Durch Beladen des vorderen Theiles des Schiffes gelang es das Hintertheil zu heben, so daß die Welle so hoch kam, um eine neue Schraube aufzusetzen. Der Reichs-Commissar, Hr. Capitän zur See Rodenacker, beantragte, die Bruchstelle durch Sachverständige untersuchen zu lassen, um festzustellen, ob etwa ein Materialfehler vorlag. Das Seeamt beschloß dementsprechend und bestimmte zu der Untersuchung Herrn Obermaschinisten Urban. Der Termin zur Fortsetzung der Verhandlung wurde auf nächsten Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Die zweite Verhandlung betraf den hiesigen Dampfer **„Marie Therese"**. Diesem zur Rhederei von Behnke u. Sieg gehörigen Schraubendampfer ist auf seiner Fahrt von Pomarao in Portugal nach Danzig am 27. August d. J. insofern ein Unfall zugestoßen, als er bei einer kurzen Biegung in dem portugiesischen Fluß Guadiana auf Grund lief. Dadurch wurden mehrere Planken des Schiffes verbogen und verschiedene Nieten herausgestoßen. Das Verbiegen der Planken war nicht weiter gefährlich, doch drang durch die Löcher, wo die Nieten heraus gesprungen waren, Wasser in das Schiff. Dies konnte jedoch bald durch Verkeilen der Löcher mit Holz verhindert werden. Schwierig war nach der Aussage des Capitäns Herrn Garbe die Losbringung des Schiffes von Grund. Am 27. August erfolgte das Auflaufen und erst am 6. Sept. gelang es, das Schiff mit Hilfe von Schleppdampfern wieder flott zu machen. Die Ladung bestand aus Schwefelkies. Der durch den Aufenthalt und die Losbringung des Schiffes entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 250 Pfund. Das Schiff langte, trotzdem eine ordentliche Reparatur dort nicht vorgenommen werden konnte, glücklich hier in Danzig an. Auch hier kann dasselbe nicht reparirt werden, da es 79 Mtr. lang ist und deshalb hier nicht aufgebracht werden kann. Dasselbe wird nun mit einer Ladung Holz nach England gehen, wo es eingehend reparirt werden soll. Die Hauptschuld an dem Unfall liegt nach der Aussage des Capitäns sowie des ersten Steuermanns daran, daß das Schiff keinen Kiel hat und daß die Guadiana an der betreffenden Stelle eine sehr starke Strömung hat. Der Reichscommissar erklärte, daß er Anträge nicht zu stellen habe, da der Unfall lediglich den dortigen natürlichen Verhältnissen zuzuschreiben ist und der Führung des Schiffes keine Schuld treffe, jedoch sollten Schiffe von solcher Länge nicht den Hafen von Pomarao aufsuchen. Das Urtheil des Seeamts ging ebenfalls dahin, daß der Mannschaft des Schiffes keine Schuld treffe.

* **[Krieger-Verein.]** Am 14. Oktober wird der nichtuniformirte Krieger-Verein sein Stiftungsfest im Bildungsvereinshause feiern.

* **[Gartenbau-Verein.]** Bei zahlreicher Betheiligung unternahm gestern Nachmittag der Verein seine letzte diesjährige Sommer-Excursion und zwar nach Schellmühl zur Besichtigung der Culturen des Herrn G. Schnibbe. Bietet der Besuch einer größeren Gärtnerei schon den Fachmännern meist sehr viel des Neuen und

---

Fremdlinge auf Erden.

Wir wiesen kürzlich im „Danziger Courier" auf die Richtung der Meteore in ihrem Laufe, bei ihrer Bewegung hin und äußerten, daß das Ziel unmittelbar die Erde sei, in deren Lufthülle sie gerathen. Es ist aber auch möglich, daß sie eine andere Richtung verfolgen. Sie können bei ihrer Bewegung dann aber der Erde so nahe kommen, daß deren Anziehungskraft mächtig genug ist, die Körper unseren Planeten zuzuführen. Die dadurch entstehenden Folgen sind für die vom Himmel kommenden Fremdlinge geradezu verhängnißvoll.

Sobald nämlich jene Körper ins Gebiet der Erde, zu dem selbstredend die Lufthülle oder Atmosphäre der letzteren gehört, gerathen, wird die frühere Geschwindigkeit durch den Widerstand der Lufthülle nicht nur gehemmt und geändert, sondern geradezu vernichtet und in Wärme umgesetzt. Durch ihre Reibung mit jener wird das Meteor oft bis zur Weißgluth erhitzt, so daß es leuchtet. Sogar die Luft, die es vor sich herschiebt und zusammenpreßt, kann bis zum Erglühen gebracht werden. Diese wird zu beiden Seiten des Körpers abfließen und zum Theil in die Poren der glühenden Masse hineindringen. Die Meteore fallen also nicht mit der ursprünglichen Geschwindigkeit, nicht mit der kosmischen, die ihnen im Weltenraum eigen war, nieder, sondern mit der, die durch die Anziehung der Erde verursacht wird. Die Atmosphäre der letzteren wird wohl bis zu einer Höhe von 700 bis 800 Kilom. dringen; dort wird sie allerdings so dünn sein, daß wir uns gar keine Vorstellung davon bilden können. Wie dünn die Atmosphäre schon in einer Höhe von 70—80 Kilom. sein mag, ist von den Gelehrten berechnet worden. Man hat gefunden, daß sie, die am Meeresspiegel mit 1 angenommen, in einer Höhe von 75 Kilom. nur noch 0,00016 beträgt. Jedenfalls dringt die Lufthülle tiefer in den Weltenraum hinein, als man sich das früher dachte, wo man aus den Dämmerungserscheinungen folgerte, sie erreiche ihr Ende in einer Höhe von 100—120 Kilom. Daß aber auch die dünnsten Luftschichten den kosmischen Fremdlingen einen zur Umsetzung eines großen Theiles ihrer lebendigen Kraft in Wärme genügenden Widerstand bieten, um sie dadurch zum Glühen zu bringen, an der Oberfläche oder Rinde zu schmelzen oder den ganzen Körper gar verbrennen und in Dampf aufgehen zu lassen, wird man ahnen, wenn man sich nur erinnert, daß die Geschwindigkeit beim Begegnen der Erde in den allermeisten Fällen größer ist, als die der Erde selbst. Beträgt doch die der letzteren in unseren Breiten etwa 325 Meter, die der Meteore hingegen 45 bis 50 Kilom. Wer möchte die Geschwindigkeit auf der einen und den Widerstand auf der anderen Seite begreifen? Wohl niemand. Soviel steht indessen fest, daß das plötzliche Aufleuchten der Meteore nur daher kommt, daß deren Geschwindigkeit beim Eindringen in die Lufthülle der Erde durch die schon in den allerhöchsten, noch überaus dünnen Schichten der Atmosphäre sehr schnell vernichtet wird. Die Gelehrten drücken sich in dieser Hinsicht wissenschaftlich aus und sagen, daß die Meteore in andere Formen der Bewegung umgesetzt werden, nämlich in Elektricität, Licht und Wärme. Die kleinsten, wie die Sternschnuppen im engeren Sinne, werden dabei zerstäubt und in Asche verwandelt; sie verbrennen und verdampfen.

Es spielt sich damit „da oben am Himmel" ein wunderbarer Vorgang ab. Dennoch ist er nicht so wunderbar, daß wir die Veranlassung dazu nicht begreifen könnten, denn das ganze Spiel des Erscheinens von Meteoren, die in klaren, dunstfreien, wolken- und mondlosen Nächten durch ihr Erglühen und Leuchten uns einen so glänzenden Anblick darbieten, vollzieht sich einfach nach den Gesetzen der Natur. Und in wie verschiedener Lichtstärke zeigen sie sich! Etliche Meteore erleuchten die Gegend ihres Erscheinens taghell, wie wenn mitten in der Nacht eine Sonne viele Secunden, ja bisweilen Minuten lang am Himmel dahinzöge; manche verbreiten plötzlich einen Schein, der heller ist als der des Vollmondes; viele leuchten heller als die uns allen bekannte Venus, die im letzten Frühjahr als Abendstern die ganze Fülle ihrer Schönheit entfaltete und jetzt als Lucifer uns ihren Morgengruß entbietet. Die meisten Meteore endlich strahlen, wenn auch nur eine Secunde lang, wie helle Sterne, die aus weiten Fernen freundlich auf uns herniederschauen.

Lehrreichen, so gewinnt der Laie, welcher heute sei... Bedarf an gärtnerischen Erzeugnissen zumeist den Blumenläden der Stadt entnimmt und deshalb selten Gelegenheit zum Besuche einer Gärtnerei hat, erst recht eine Vorstellung von den tausend interessanten Einzelheiten und den unendlichen Mühsalen, mit denen der Gärtner zu thun hat. — In der Schnibbe'schen Gärtnerei werden auf ziemlich ausgedehntem Terrain zwei Zweige des Gartenbaues in zum Theil recht umfangreichem Maße betrieben: Baumschul- und Topfpflanzenculturen. Diese letzteren haben in den letzten Jahren eine nicht unwesentliche Erweiterung erfahren durch Neuanlage mehrerer auf das praktischste eingerichteter Gewächshäuser, Mistbeetkästen, Ueberwinterungskeller, Wasserleitung mit Motorbetrieb. Mit großem Interesse wurden unter Führung des Besitzers zuerst die in den Gewächshäusern und Mistbeetkästen befindlichen Palmen, Farn, Pelargonien, Cyclamen und Primelculturen besichtigt, welche — in den einzelnen Gattungen meist durch tausende Exemplare vertreten — durch ihr üppiges Gedeihen bestes Zeugniß von dem Fleiß und den reichen Erfahrungen des Cultivators abgaben. Auch bei dem alsdann unternommenen Rundgang durch die Baumschule fiel das kräftige und frische Wachsthum der Coniferen-, Zierstrauch- und Baumbestände auf. Nach kurzer, zur Einnahme dargebotener Erfrischungen gehaltener Rast verabschiedeten sich die Theilnehmer, um sich in Langfuhr bei Tite zu einer gemüthlichen Nachsitzung zu vereinigen. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der Verein eine Ausstellung der im Frühjahr an mehr als 700 Schulkinder vertheilten Pflanzen in der von der Friedrich Wilhelm-Schützengesellschaft zur Verfügung gestellten Schießhalle. Die Ausstellung ist von 10½—12½ Uhr Vormittags für das Publikum unentgeltlich geöffnet.

-r. **[Umfangreiche Getreidediebstähle.]** Seit längerer Zeit hatte man die Beobachtung gemacht, daß auf dem Legethor-Bahnhofe sowohl wie von der Speicherbahn wiederholt Getreide gestohlen worden war. Die bisherigen Nachforschungen blieben erfolglos, obwohl die Criminalpolizei eifrig recherchirte. Vorgestern wurde nun der Arbeiter Franz Romczikowski, der bei dem Fuhrhalter Herrn Marschall als Kutscher beschäftigt wird, dabei betroffen, als er 20 Centner Weizen nach dem Speicher des Speicherwaarenhändlers Friedrich Böhm fuhr. Da R. angab, von ihm unbekannten Personen den Auftrag erhalten zu haben, den Weizen zu Böhm zu bringen, wurde weiter geforscht. Böhm gab an, den Weizen von unbekannten Personen gekauft zu haben. Von der Criminalpolizei wurde darauf sowohl die Verhaftung des Romczikowski wie die des Böhm vorgenommen. Weiter wurde noch festgestellt, daß vor einigen Tagen ca. 10 Ctr. Getreide bei Böhm abgeladen worden sind. Auch diese Ladung will B. von unbekannten Personen gekauft haben. Der Preis, den B. angiebt gezahlt zu haben, steht erheblich unter dem Marktpreise. Romczikowski ist gestern wieder aus der Haft entlassen worden. Derselbe giebt an, er sei von drei Männern, als er die Straße entlang fuhr, angehalten worden. Diese hätten ihm gesagt, sie hätten schon mit seinem Arbeitgeber gesprochen, er, R., solle nun im Einverständnisse mit Herrn Marschall eine Ladung Getreide vom Bahnhof nach dem Böhm'schen Speicher fahren. Diesen Auftrag habe er ausgeführt und dafür 5 Mk. Fuhrlohn und 1 Mk. Trinkgeld erhalten. Die 5 Mk. Fuhrlohn hat R. thatsächlich an den Inspector des Herrn Marschall abgeführt. Der verhaftete Böhm verblieb unter dem Verdacht der schweren Hehlerei in Haft. Derselbe wird noch durch eine andere inzwischen festgestellte Thatsache belastet. Es erschien nämlich vor mehreren Tagen ein Junge bei ihm, der einen anonymen Zettel überbrachte. Der Absender schrieb in demselben, daß er von den Getreidediebstählen wisse, jedoch schweigen wolle, wenn ihm Böhm 20 Mk. zahle. B. soll dem Jungen auch wirklich die 20 Mk. gezahlt haben. — Weiter erfahren wir amtlicherseits, daß thatsächlich Diebstähle nur auf dem Güterbahnhof verübt worden sind, obwohl auch von anderer Seite, u. a. vom Proviantamt, Anzeigen gemacht worden sind, daß Getreide verschwunden sein soll. Als der That verdächtig ist auch der Arbeiter Rudolf Kelpin verhaftet worden, der auch geständig ist, zweimal Getreidediebstähle und zwar zu 10 bezw. 20 Säcken ausgeführt zu haben. Für das Getreide habe er 100 bezw. 200 Mk. gelöst und das Geld mit einem Genossen, den er kennen will, vergeudet. Ein auch des Diebstahls verdächtiger Arbeiter S., der bisher noch nicht festgenommen werden konnte, hat erst kürzlich eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Paul Peters aus Langenau, welcher am Güterbahnhof mit Fortschaffen von Erde beschäftigt war, wurde gestern Nachmittag von einer Lowry überfahren, wobei ihm mehrere Zehen des linken Fußes abgequetscht wurden. Nachdem ihm im Olivaerthor-Lazareth ein Nothverband angelegt worden war, erfolgte die Ueberführung mit dem Sanitätswagen nach dem Lazareth in der Sandgrube.

* **[Unfall.]** Heute früh gerieth der Arbeiter Ernst Bednarski in der hiesigen Fischer'schen Brauerei in das Getriebe der Maschine, wobei ihm vier Finger der linken Hand fortgerissen wurden. Mittels des städtischen Sanitätswagens wurde der Schwerverletzte nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Selbstmord.]** Anscheinend in Anwandlung einer Geistesstörung hat sich in Neufahrwasser Herr L. gestern Abend durch Erschießen das Leben genommen.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. Oktober bei der Oberpostdirection in Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Dezember wie vor. — Von sogleich in Pelplin (Kreis-Ausschuß Dirschau) Chaussee-Aufseher, 75 Mk. monatlich. Höchstgehalt 1350 Mk. — Von sofort im Seebade Stolpmünde Polizeisergeant, 800 Mk. Gehalt, 100 Mk. Wohnungsgeld und 100 Mk. Kleidergelder. Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. Januar bei der Oberpostdirection in Königsberg Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Oktober beim Hauptzollamt in Pillau Amtsdiener, 900 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß. Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Von sofort beim Kreisausschuß Pr. Holland Kreisausschuß-Assistent, 1500 Mk. Gehalt, das bis 2400 Mk. steigt. — Vom 1. Januar beim Postamt Demmin Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. — Von sofort beim Magistrat in Greifenberg Polizeisergeant, insgesammt 1000 Mk. Einkommen, das bis zu 1500 Mk. steigt.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis 22. September 1900.]** Lebendgeboren 49 männliche, 44 weibliche, insgesammt 93 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 4 weibliche, insgesammt 5 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene): 43 männliche, 31 weibliche, insgesammt 74 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 28 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 30, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 28, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 24, Lungenschwindsucht 12, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 18. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 6.

[Polizeibericht für den 27. September.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Obdachlose. — Gefunden: Quittungskarte für Margarethe Auguste Müller, 1 weißes Taschentuch, gez. Edia, ein Brenner von einer Petroleumlampe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; ein Regenmantel, am 21. August cr. 1 Kopfkissenbezug, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette und einer Quaste, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Der Kaiser in Rominten.

Rominten, 25. September. Wie wir bereits gemeldet, hat der **Kaiser** gestern Abend einen ganz kapitalen Vierundzwanzigender als erste Jagdbeute erlegt. Allgemein war die Freude ob dieses sehr seltenen Jagdresultates, denn nur sehr wenig Hirsche erreichen diese hohe Endenzahl, was auch daraus hervorgeht, daß der Kaiser in den 11 Jahren, außer dem Vierundvierzigender, noch keinen Hirsch mit solch hoher Endenzahl erlegt hat. Das Geweih, nicht übermäßig lang, hat starke massive Stangen, in der rechten Stange 12, in der linken 9, lange gut ausgebildete Enden mit weißen Spitzen. Das Geweih zählt zu den besten, die der Kaiser bis jetzt aus der Haide besitzt. Um 8 Uhr wurde der Hirsch unter den Fenstern des Speisesaals bei bengalischer Beleuchtung zur „Strecke" gebracht, dazu ertönte das Signal „Hirsch todt" vom Jagdhaus ins Dorf hinab. Die heutige Frühpürsche fand wiederum im Szittkehmer Revier statt, jedoch kam ein guter Hirsch dem Herrscher nicht zu Schuß. Im Laufe des Vormittags wurde der Vierundzwanzigender von der Strecke nach einer Lichtung im Gehölz unweit des Jagdhauses geschafft, woselbst man jetzt den Thiermaler Professor Friese eifrigst beschäftigt sieht, den in malerischer Stellung daliegenden Hirsch auf der Leinwand abzuzeichnen. Die Nachmittagspürsche findet im Revier Nassaven beim Forstmeister v. St. Paul statt, es sind daselbst einige recht starke Hirsche gemeldet. Der Aufenthalt des Kaisers in der Haide wird voraussichtlich bis zu den ersten Tagen des Oktober dauern. Für den nächsten Sonntag ist bereits Gottesdienst in der St. Hubertuskapelle befohlen worden.

-ff- **Aus dem Danziger Werder,** 26. Sept. Es hat nunmehr den Anschein, als ob die hiesigen Bewohner dem Ziele, die von den Behörden bereits beschlossene **Kleinbahn** zu erhalten, immer näher kommen. Die zu diesem Zwecke stattgehabten Landvermessungen haben aufgehört und gegenwärtig werden Bohrungen an den Ueberführungsstellen angestellt, um den Grund und Boden zum Bau von Brücken, die während des Winters gebaut werden sollen, wenn derselbe nicht zu streng sein wird, zu erforschen. Im zeitigen Frühjahr soll dann das Legen der Schienen beginnen. Die Fertigstellung des Geleises soll so gefördert werden, daß die Bahn am 1. April 1901 dem Verkehr übergeben werden kann.

s. **Praust,** 27. Sept. Heute Nacht brach in Kriefkohl ein größerer **Brand** aus, der Scheunen und Stallungen des Hofbesitzers Ernst Andres in Asche legte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Acht Schweine kamen in den Flammen um.

Neustadt, 26. Sept. Heute fand im evangelischen Vereinssaale hierselbst eine **Kreissynode** statt, den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Herrn Pfarrers Reimer-Krockow Herr Pfarrer Becker-Bohlschau. Den Synodalgottesdienst Vormittags 9 Uhr hielt Herr Pfarrer Seeger-Hela ab. Von Herrn Pfarrer Müller-Leßnau wurde ein Vortrag über das Proponendum des königl. Consistoriums: „Die Anwendung der vorhandenen allgemeinen und örtlichen kirchlichen Zuchtmittel" gehalten. Nach Berichterstattung über den Stand des Diakonissenwesens im Synodalbezirke, der Gustav Adolf-Sache, der Waisenunterbringungskasse, der Pfarrerwittwen- und Waisenkasse der Diöcesen Neustadt und Carthaus, und über das Rechnungswesen der Synode wurde beschlossen, einen Betrag von 60 Mk. für die Theilnahme eines Geistlichen aus dem Synodalbezirke an dem im Frühjahr 1901 in Danzig zu veranstaltenden, etwa acht Tage währenden Instructionscursus zu bewilligen. Die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Synodal-Rechnungs-Ausschusses fiel auf Herrn Pfarrer Müller-Leßnau.

Neustadt, 25. Sept. Der Termin für die **Herbstferien der Landschulen** des hiesigen Kreises ist dahin abgeändert worden, daß dieselben nicht, wie früher bestimmt war, vom 24. September bis 13. Oktober d. Js., sondern vom 1. bis 20. Oktober einschließlich währen sollen. — Zu Ehren des zum 1. Oktober cr. nach Gr. Loßberg von hier versetzten Herrn Predigers Schwandt fand heute in Wodtkes Hotel ein **Herren-Abend** statt, zu welchem sich die Freunde und Bekannten des Scheidenden zahlreich eingefunden hatten. — Bei dem gestern von der hiesigen Schützengilde veranstalteten **Preisschießen** erhielt Herr Hotelbesitzer Aleckner die erste, Herr Uhrmacher Lehmann die zweite und Herr Zimmermeister Geiger die dritte Prämie.

Berent, 26. Sept. Heute bezogen hier **zwei Escadrons** des **1. Leibhusaren-Regiments** und ein Detachement Train, vom Kaisermanöver bei Stettin kommend, Quartier, bleiben morgen als Ruhetag auch noch hier und begeben sich dann in ihre Garnisonen zurück. — Gestern Abend hatten wir verbunden mit etwas **Gewitter** durchdringenden Regen, der zum Theil gußartig war und besonders der frisch eingebrachten Roggensaat zu gute kam.

* **Elbing,** 26. September. Bureauvorsteher Lenzky, der bei dem Rechtsanwalt Justizrath Horn hierselbst thätig war, wurde wegen **Unterschlagungen** verhaftet.

In neuerer Zeit hörte man davon, daß L. seine Stellung als Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalt dadurch mißbrauchte, daß er Leute, die einen Prozeß gewonnen oder in einer anderen schwebenden Sache gut abgeschnitten hatten, anpumpte. Bekannt war, daß Lenzki sich in steter Geldverlegenheit befand, und daß die noch laufenden Schulden eine hübsche Summe ausmachen. Ueber den Anlaß, der zur Verhaftung führte, wird Folgendes bemerkt: Lenzki hatte von seinem Chef, dem Justizrath Horn, im Mai d. Js. 3900 Mk. zur Weiterbeförderung an Rechtsanwalt Conrad in X. erhalten. Herr Conrad wartete indeß vergebens auf das Geld. Wahrscheinlich muß L. der Meinung gewesen sein, daß sich die Sache nicht mehr länger unterdrücken ließ, und so lief denn dieser Tage der obige Betrag auf telegraphische Anweisung bei Conrad ein. Lenzki behauptete Herrn Staatsanwalt Michaelis gegenüber, der gestern die Verhaftung im Bureau des Beschuldigten vornahm, daß er zwar im Mai die 3900 Mk. erhalten und die Absicht gehabt habe, das Geld in Papier einzuwechseln, er wisse aber nicht mehr, durch wen und bei wem das Wechselgeschäft vorgenommen worden sei. Das Papiergeld habe er alsdann in einen Actendeckel gelegt, ohne es wieder zu finden. Erst in den letzten Tagen sei es ihm wieder in die Hände gefallen. Staatsanwalt Michaelis rieth dem Angeschuldigten, in seinem eigenen Interesse diesen offenbaren Schwindel zu unterlassen, denn die Erzählung würde ihm doch kein Mensch glauben. Außerdem fehlt ein Betrag von einigen 90 Mk., dessen Unterschlagung Lenzki ebenfalls zur Last gelegt wird. Ein Gesuch des Angeschuldigten, vor seiner Abführung noch einmal seinen Chef zu sprechen, wurde abgelehnt; denselben Erfolg hatte das Gesuch um Belassung auf freiem Fuß.

Zu einer Besprechung über den **Achtuhr-Ladenschluß** fand gestern Abend eine von über 150 Herren besuchte Versammlung statt. Nachdem Herr Wiebe die betreffenden Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung verlesen hatte, entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte bezüglich der Festsetzung bezw. der Zeit des allgemeinen Ladenschlusses. Die Majorität der Versammlung stimmte schließlich dafür, allgemein die Geschäfte Vormittags um 7 Uhr zu öffnen und Abends um 8 Uhr zu schließen. Nur die Fleischer, Bäcker und Cigarrenhändler werden in der Angelegenheit des allgemeinen Ladenschlusses gesondert vorgehen, da sie nach den von ihren Vertretern abgegebenen Erklärungen wegen der Eigenart ihres Geschäftsbetriebes den Achtuhr-Ladenschluß nicht einführen können, ohne bedeutende Verluste zu erleiden.

Culm, 26. Sept. Kürzlich **brannte** in Kl. Czyste das dem Besitzer Fuchs gehörige **Wohnhaus** nieder. Drei Einwohnerfamilien verloren ihr ganzes Habe und die Arbeiterfrau Kinder **fand in den Flammen ihren Tod.** F., der die Frau aus dem brennenden Hause retten wollte, hat selbst schwere Brandwunden davongetragen. Heute wurde durch den Gendarm Volkmann-Culm der **Brandstifter** in dem neunjährigen Arbeitersohn Fleischhauer ermittelt.

Thorn, 27. Sept. (Tel.) Das **Schwurgericht** verurtheilte in seiner heutigen Sitzung den Oberpostassistenten Emil Meißner aus Briesen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte zu **neun Monaten Gefängniß.**

L. **Kreis Heilsberg,** 26. Sept. Bewundert wird hier die **Leistung** eines **91jährigen Greises,** des Schmiedemeisters und Kirchenvorstehers Koch aus Kerschdorf. Eines Tages war an der Klingelglocke zu Kloster Springkorn der Strang gerissen. Die Glocke befindet sich ganz oben im Thurme. Um nun den Schaden auszubessern, müssen ganz gefährliche Kletterpartien gemacht werden. Von den jungen Leuten wagte sich niemand hinauf. Ehe man sich versieht, hat da unser alter Freund den Rock ausgezogen und ohne ein Wort zu sagen, befindet er sich bereits auf dem gefährlichen Wege. In ganz kurzer Zeit ist der Schaden zurechtgemacht und der jugendfrische Greis wieder wohlgemuth unten.

Vermischtes.

Die Verschwundenen von der Expedition des Herzogs der Abruzzen.

Christiania, 25. Sept. Vor dem hiesigen Gericht fand heute das Verhör von sieben Italienern statt, unter denen sich auch der Dr. Cavalli befindet, in der Angelegenheit der verschwundenen Mitglieder der Expedition des Herzogs der Abruzzen. Die Verhörten erklärten, die verschwundenen Querini, Ollier und Stocken hätten, wie die anderen Sonderexpeditionen, Instrumente, Gewehre, Munition und Lebensmittel auf 10 Tage für sich und 10 Hunde gehabt. Am 22. April wurden drei Norweger als Hilfsexpedition ausgeschickt. Sie kehrten am 10. Mai zurück, ohne ein Spur der Verschwundenen gefunden zu haben. Eine weitere Hilfsexpedition unterblieb. Cavalli glaubt, die Verschwundenen seien verunglückt und hält es für zwecklos, eine weitere Untersuchung anzustellen. Bei Antritt der Heimreise wurden Vorräthe aller Art zurückgelassen für den Fall, daß die Verschwundenen zurückkehrten; ein gleiches geschah auch an der südlichen Spitze Franz Josefs-Lands

Kleine Mittheilungen.

* **[Kreuzottern im Berliner Thiergarten?]** Einen großen Aufstand gab es am Freitag auf einem Kinderspielplatze in der Nähe der Thiergartenstraße. Kindermädchen, Bonnen und Mütter hielten mit ihren Pfleglingen ringsum die Bänke besetzt, als plötzlich einige Mädchen bemerkten, daß, langsam näher kommend, zwei Kreuzottern sich auf dem Promenadenwege bewegten. Ein fürchterliches Geschrei erhob sich. Alles stürmte in wilder Flucht davon. Selbst ein alter Herr, der behaglich auf einer Bank dem Spiele der Kinder zusah, suchte vor den gefährlichen Reptilien das Weite. Nur drei Jungen im Alter von 7—8 Jahren schienen vor den Ottern keine große Angst zu haben. Und das hatte auch seinen guten Grund, denn die Ottern waren wirklich nicht besonders gefährlich, da sie, wie die „Berl. Ztg." erzählt, aus buntem Tuch angefertigt waren und von den Jungen an weißen Zwirnfäden gezogen wurden. Die Uebelthäter verschwanden jedoch schleunigst, da die angeführten Mütter und Fräuleins ihre Schirme in gefahrdrohender Weise zu schwingen begannen.

* **[Schwiegermamas Bettwärmer und die Flensburger Stadtväter.]** Mit einer eigenthümlichen Hundegeschichte hatten sich, wie aus Flensburg gemeldet wird, die dortigen städtischen Collegien in ihrer letzten Sitzung zu beschäftigen. Es lag der Antrag eines Locomotivführers vor, in welchem solcher um Steuerfreiheit für einen Hund bat, weil er seiner alten Schwiegermutter angeblich als „Fußwärmer" diene. Während zwei der anwesenden Stadtverordneten für die Bewilligung des Antrages waren, äußerte sich ein dritter Stadtvater sehr lebhaft dagegen, indem er von einem „Bettschlaf" der Hunde nichts wissen wollte; Hunde gehörten eben nicht ins Bett. Nachdem der Stadtverordneten-Vorsteher seine Meinung dahin ausgesprochen hatte, daß der Magistrat allein diese Hundegeschichte schlichten solle, einigte man sich schließlich dahin, dem Petenten aufzugeben, zuvor ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit des Hundes als Bettwärmer der Schwiegermutter beizubringen.

* **[Aus einer Dorfschule]** bei Bunzlau erzählen schlesische Blätter folgende Geschichte: Der zweite Lehrer des Dorfes war von der Ableistung einer sechswöchigen Uebung in die Heimath zurückgekehrt. Die Schulkinder hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem Lehrer einen ehrenhaften Empfang zu bereiten. Sie hatten überall im Klassenzimmer Blumenschmuck angebracht. Nicht nur die Eingangsthür, sondern auch Katheder und Stuhl waren mit Guirlanden geschmückt. Die freudige Ueberraschung des Lehrers war hierüber groß, so daß die erste Schulstunde einen urgemüthlichen Verlauf nahm. Aber schon in der nächsten Stunde rief ein Schüler den Zorn des Lehrers hervor, so daß dieser dem Faulpelz die Kehrseite mit „ungebrannter Asche" bearbeiten wollte. Er ging auf den Platz zu, wo er das Stöckchen aufbewahrte. Als er jedoch das spanische Rohr erblickte, da war im Augenblick sein Zorn verraucht und ein Lächeln überflog seine Züge, denn — auch der Stock war reich mit Blumen umwunden.

Kassel, 27. Sept. (Tel.) Ein furchtbares **Unwetter** hat in der ganzen Provinz Hessen und in den Nachbarprovinzen **großen Schaden** angerichtet. Durch Blitzschlag sind in zahlreichen Ortschaften Feuersbrünste entstanden. Eine große Anzahl von Gebäuden ist eingeäschert. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

Flensburg, 26. Sept. Gestern Nachmittag **kenterte** auf der hiesigen Föhrde ein Segelboot **mit drei jungen Leuten. Alle drei sind ertrunken.**

Standesamt vom 27. September.

Geburten: Kaufmann Berthold Kuhn, T. — Kutscher Herrmann Pintzke, T. — Maschinenmeister Franz Dangel, S. — Schiffszimmergeselle Heinrich Meyer, S. — Königlicher Schutzmann Franz Rehberg, T. — Hausdiener Hermann Haushalter, T. — Briefträger Wilhelm Meydam, T. — Schlossergeselle Gottfried Schnelle, S. — Schlossergeselle Karl Großmann, T. — Heizer Johannes Hjetting, T. — Kaufmann Carl Siewert, S. — Schmiedegeselle Carl Plotzke, S. — Maschinenschlosser Albert Engel, S. — Schiffsführer Hermann Mueller, T. — Unehelich 2 S.

Aufgebote: Fährführer Gustav Oskar Naunien und Elisabeth Charlotte Hedwig Baecker. — Schlosser Gustav August Endruhn hier und Johanna Charlotte Bludau zu Alt-Pillau. — Schmied Johann Wilhelm Fischer hier und Auguste Wilhelmine Lemke zu Gnieschau. — Königl. Proviantamts-Assistent Gustav Hermann Lueck zu Haselhorst und Clara Anna Selma Hinze, geb. Demus, zu Königsberg. — Arbeiter Adolf Rudolf Herrmann Plachetzky und Albertine Julianne Stanislawski. — Seefahrer Friedrich Neumann und Wilhelmine Florentine Susanne M[illegible]brischewski. — Buchhalter Hermann Paul Wohlgemuth und Marie Hulda Mundt. — Schmiedegeselle Friedrich Pannwitz und Julianne Rosalie Kamischke. — Marktpächter Martin Ludwig Posanski und Helene Johanna Cieskowski. Sämmtlich hier.

Heirathen: Kasernen-Inspector a. D. Carl Neumann und Agnes Baebelich. — Kaufmann William Lotzin und Frieda Striep. — Lehrer Hermann Recknagel und Clara Rennow. — Bureauvorsteher Theobald Wohlgemuth und Margarethe Kochanski. — Maschinenschlosser Bernhard Schröder und Margarethe Heilmann. Sämmtlich hier. — Königl. Amtsrichter Dr. jur. Ernst Ziehm zu Strasburg Westpr. und Olga Hardt hier. — Kanzlist bei der Landesversicherungsanstalt Walter Johne und Johanna Meller, beide hier.

Todesfälle: T. d. Mittelschullehrers Johann Schreiber, todtgeb. — Schmied Emil Rudolf Schock, 40 J. 8 M. — T. d. Arbeiters Carl Heinrich Joch, 8 W. — Unverehelichte Caroline Dutschinski, 85 J. 5 M. — S. d. Malergehilfen Aloysius Paul Groth, 3 M. — T. d. Schlossergesellen August Fischer, 7 W. — Frau Wilhelmine Auguste Dopke, geb. Hohmann, 71 J. 7 M. — Kanzleischreiber Bruno Adolf Hildebrandt, 66 J. 6 M. — T. d. Buchdruck-Maschinenmeisters Johannes Bartsch, 4 M. — Wittwe Constantia Erb, geb. Hopp, 79 J. — T. d. Eigenthümers Paul Hoffmann, 4 M. — Unehelich 1 T.

Danziger Börse vom 27. September.

Weizen in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 734 Gr. 135 M, 783 Gr. 142 M, hellbunt 777 Gr. 150 M, 799 Gr. 151 M, hellbunt zerschlagen 764 Gr. 140 M, hochbunt leicht bezogen 788 Gr. 148 M, hochbunt 756, 777 Gr. 152 M, 783 Gr. 153 M, 801 Gr. 154 M, weiß 761, 777, 788 Gr. 153 M, 761, 788 und 791 Gr. 154 M, fein weiß 750, 788 Gr. 155 M, 777 Gr. 155½ M, 783 und 796 Gr. 156 M, 783 Gr. 157 M, 777 Gr. 148 M, 772, 777, 780 und 788 Gr. 149 M, 772, 788, 791 Gr. 150 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 747 Gr. 126 M, 744, 747 u. 762 Gr. 127 M, für polnischen zum Transit 750 Gr. 92 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 686 Gr. und 692 Gr. 136 M, weiß 692 Gr. 140 M, Chevalier 709 Gr. 144½ M, kleine 656 Gr. 127 M, poln. zum Transit große 698 Gr. 118 M per To. — **Linsen** russ. zum Transit Heller- besetzt 176, 183 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** feine 4,10, 4,15, 4,40 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 27. September.

Bullen 1 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 2 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 2 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M. 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber — M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — Kälber 2 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 36 M, 3. geringere Saugkälber 30 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe — Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel — M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 42 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren — M, 2. fleischige Schweine 34—36 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 30 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. September. Wind: SW.

Angekommen: Maria Cheeseman, Reish, Montrose, Heringe. — Rügen (SD.), Peters, Saßnitz, leer. — Elise Marie, Olsen, Vegesack, Kohlen. — Charles, Kjeldsen, Lynn, Kohlen.

Gesegelt: Enak (SD.), Budde, Memel, leer. — Lotte (SD.), Witt, Boston, Holz.

Den 27. September. Wind: S.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Argo (SD.), Lindberg, Hamburgsund, Steine.

Ankommend: 1 Schooner.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 30 Pfg. kostet der Danziger Courier für den Monat **Oktober** frei in's Haus.

Nur 20 Pfg. von den bekannten Abholestellen und von der Expedition abgeholt.

Der „Danziger Courier" ist somit die **allerbilligste** täglich erscheinende Zeitung.

Bestellungen für Monat Oktober werden schon jetzt von den Austrägerinnen angenommen.

Oeffentliche Ladung.

In der Strafsache

gegen **Berlowitz** und Genossen wegen Uebertretung werden Sie, nachdem Sie gegen die Strafverfügung des Bezirks-Amts zu Ohra vom 10. Juli 1900 auf gerichtliche Entscheidung angetragen haben, im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts zur Hauptverhandlung auf

den 13. November 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht in Danzig, Neugarten 27, Zimmer Nr. 1/2, parterre, geladen.

Im Falle Ihres unentschuldigten Ausbleibens wird dennoch zur Hauptverhandlung geschritten werden. Sie sind berechtigt, Sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertheidiger vertreten zu lassen. Das Gericht bleibt jedoch in allen Fällen befugt, Ihr persönliches Erscheinen noch anzuordnen. (12993

Zu der Verhandlung werden geladen als Zeugen:

1. Königl. Gewerbe-Inspector **Garnn** hier.
2. Gendarm **Dreyer** in Ohra.

Danzig, den 22. September 1900.

Lass,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts 13.

An
1. die Fabrikbesitzerin **Fanny Berlowitz,**
2. den Geschäftsführer Herrn **Wolff Berlowitz**
aus Ohra,
jetzt unbekannten Aufenthaltes.

Am 25. August 1899 ist zu Eickel, Kreis Bochum, der in Wanne wohnhafte Zimmermann **Johann Gottfried Wannhoff** gestorben. Er war am 16. Dezember 1844 zu Danzig geboren und katholischer Religion. Seine Militärdienstzeit hat er beim 4. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24 abgemacht und nachdem theils in Hamburg und Umgegend, theils in Danzig und Umgegend und zuletzt in hiesiger Gegend gewohnt. Für seinen aus etwa 1000 M bestehenden Nachlaß sind Erben bislang nicht ermittelt. Es ergeht daher an etwaige Erben das Ersuchen, sich baldigst beim Unterzeichneten oder dem Nachlaßpfleger Herrn Kaufmann **Franz Josef Kayser** zu Wanne, Gelsenkirchenerstraße, zu melden und ihr Verhältniß zum Erblasser darzulegen. (12735

Gelsenkirchen, im September 1900.

Glandorff,
Rechtsanwalt und Notar.

Die XVI. Ausstellung und Zuchtvieh-Auction

der Ostpreussischen
Holländer Heerdbuch-Gesellschaft
findet am 18. u. 19. Oktober d. Js.
auf dem städtischen Viehhofe in Königsberg (Pr.) bei Rosenau vor dem Friedländer Thore statt.

Zur Auction kommen ca. 150 Bullen und eine größere Anzahl weibl. Thiere.

Kataloge sind zu beziehen und alle Anfragen werden beantwortet durch den Geschäftsführer **Dr. Poeppel**, Königsberg in Pr., lange Reihe 3, 2. Etage. (11314

Langfuhr.

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 24. d. Mts. **Hauptstraße 41,** neben der Kaiserlichen Post, ein feines

Herren-Garderoben-Geschäft nach Maaß für Civil und Militär

eröffnet habe.

Durch jahrelange praktische Thätigkeit bin ich in der Lage, tadellosen Sitz zu garantiren.

Reichhaltiges Stofflager in deutschen und engl. Fabrikaten zu soliden Preisen.

Ein geneigtes Publikum bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (12940

Hochachtungsvoll

Ludwig Bahr,
Regimentszuschneider a. D.

Eigene Werkstätte im Hause.

Der **Hill-Glühkörper** paßt für alle Glühlicht-Brenner, gleichviel welcher Fabrik die letzteren entstammen.

Der **Hill-Glühkörper** ist im Gebrauch in jeder Beziehung ebenso zu behandeln wie der gewöhnliche Strumpf.

Der **Hill-Glühkörper** hat eine **Lichtstärke** bei gewöhnlichem Gasdruck:
Anfänglich von ca. 85—105 Hefner-Kerzen.
Nach 500 Brennstunden: ca. 50—55 Hefner-Kerzen.
Nach 1000 Brennstunden: ca. 42 Hefner-Kerzen.

Leuchtdauer ca. 2000 Brennstunden, somit bis jetzt der **dauerhafteste,** beste und relativ **billigste**
Gas-Glühlichtstrumpf.

Verkaufspreis: 50 ₰. (12078

H. Ed. Axt,
Langgasse 57/58.

Mädchen-Mittelschule Heil. Geistg. 54/55

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, d. 16. Oktober.** Die Annahme neuer Schülerinnen findet Freitag, den 12., Sonnabend, den 13., und Montag, den 15., von 10—1 Uhr im Schullokale statt. Für die 7. Klasse sind Vorkenntnisse nicht erforderlich. (12985

A. Wendt, Vorsteherin.

Weltausstellung Paris.

Sonderfahrten.

Dienstag-Reisen: **Aus Berlin: Dienstag, 2., 9., 16., 23. u. 30. Oct.**
„ Köln: Mittwoch, 3., 10., 17., 22. u. 31. Oct.
Dauer 10 Tage. Preis ab Berlin 300 Mark, ab Köln 60 Mark.

Mittwoch-Reisen: **Aus Berlin: Mittwoch, 3., 10., 17., 24. u. 31. Oct.**
„ Köln: Donnerst., 4., 11., 18., 25. Oct. u. 1. Nov.
Dauer 10 Tage. Preis ab Berlin I. Cl. 400 Mark, II. Cl. 330 Mark.

Im Preise eingeschlossen: **Fahrt, Logis in anerkannt guten Hotels, sämmtlich in der Nähe der inneren Boulevards** (im Mittelpunkt der Stadt) **gelegen, Verpflegung (mit Tischwein), Führung, Besichtigungen, zu denen während der ganzen Dauer des Aufenthaltes Wagen bezüglich Dampfer auf der Seine gestellt werden, Ausflüge, Trinkgelder** u. s. w. (12983

Prospecte porto- und kostenfrei.

Unsere **31. Reise** nach **Spanien** und **Portugal** wird **am 7. October** und unsere **10. Reise um die Erde** wird **am 9. November** angetreten.

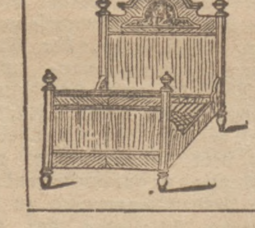
Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72 (früher Mohrenstrasse 10). **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- u. Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.
General-Repräsentanz der Kölnischen Unfall-Versicherung.

Wir bitten auf unsere seit 32 Jahren bestehende **Firma zu achten.**

Kaufe kein Bett ohne Patent-Matratze



von

Westphal & Reinhold, Berlin 39.

Marke **„Non plus ultra."**

Seit 12 Jahren bestens bewährt! (12709

Preislisten, auch über Eisen- und Messingbettstellen, gratis.

Ueberall erhältlich.

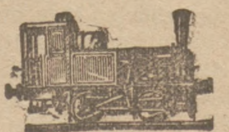
Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf

vormals **Orenstein & Koppel**

Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

Aktien-Kapital 8000000 Mk. **6 Fabrik-Etablissements.**

Verkauf und Vermiethung von

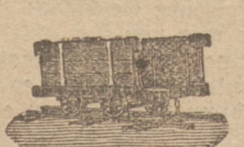


Feldbahnen

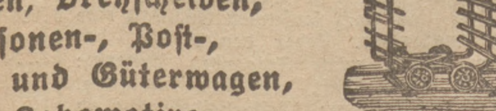
für Landwirthschaft, Ziegeleien, Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.

Fabrikation

von



Weichen, Drehscheiben, Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen, sowie **Lokomotiven**



für Feldbahnen, dem öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen u. Straßenbahnen.

Möbelfabrik und Magazin

von

A. F. Sohr,

Grosse Gerbergasse 11/12.

Complete Einrichtungen
in grösster Auswahl. (11294

Stadt-Theater.

Freitag, 7½—10 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Novität. Zum dritten Male. Novität

Der gute Ton.

Lustspiel in 4 Akten von Gühring Barday.

Großer Ausverkauf

von

Gardinen, Portièren, Rouleaux

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Domnick & Schäfer

31 Langgasse 31.

Emaillirte Petroleumkocher

mit Ia doppeltem Walzenbrenner, sowie dazu passende emaillirte

Kochgeschirre

empfiehlt zu billigsten Preisen (12140

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die Zeichner unserer, auf Grund der Generalversammlungs-Beschlüsse vom 2. resp. 30. Sept. 1899 neu auszugebenden Actien im Nominalbetrage von Mark 4,999,200.— werden hiermit aufgefordert, die zweite Rate mit 25 Procent d. i. mit Mark 300 für jede neue Actie bis zum 15. Oktober a. c. bei unserer Hauptkasse einzuzahlen.

Berlin, d. 25. Septbr. 1900.

Die Direction.
Sanden. Schmidt. Puchmüller.

Überall zu haben.
Sommerville's weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Überall zu haben.

Von allen Mitteln die zur Heilung und Linderung von Husten, Katarrhen, Heiserkeit, Hals- und Lungenleiden und bei Influenza-Erkrankungen empfohlen werden, hat keines eine so eminente Heilkraft wie

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen

die in bestem Sinne des Wortes berühmt sind und in der ganzen Welt gebraucht werden.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdl. zu 85 Pfg. die Schachtel.

Preßhefe edelster Qualität täglich frisch Fabrikpreis. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Vorbereitung auf d. Abitur.-, Prim.-, Fähnr.- u. Freiw.-Examen, rasch, sicher, bill. **Moesta,** Direkt., Dresden 8.

Zur Theilnahme

am Privat-Unterricht wird für ein 10jähriges Mädchen Altersgenossin gesucht.
4114) Holzmarkt 27, 1.



Für Zimmerleute:

Sammtmanch.-Hosen i. allen Farb.
Moritz Bergholb, Langgasse 73.

Aepfel,

Grafensteiner à 5 Ltr.-Maaß 1 M u. 1,50 M, **doppelt Weinlinge** à 5 Ltr. 80 ₰, **mittel Weinlinge** 60 ₰, **kleine Weinlinge** 50 ₰, **Traubäpfel** (Gelbchen) à 5 Ltr. 30 und 35 ₰ empfiehlt

Gustav Henning,
4152) Altstädt. Graben 111.